

# Windkraftanlagen im Pfälzerwald

## – Eine aktuelle Betrachtung –

Die fantastischen Panoramen von einer der vielen Burgruinen, Aussichtstürme oder Felsen im Pfälzerwald. Wer von uns kennt sie nicht? Und er tut uns gut, der Blick vom Humbergturm, der Madenburg, dem Luitpoldturm oder der Wegelnburg auf das scheinbar endlos weite Grün der größten Waldlandschaft Mitteleuropas. Denn dann wissen wir, es gibt sie noch. Natur, wie wir sie erleben und wo wir uns erholen wollen. Und das direkt vor unserer Haustür. Nicht überbaut, nicht industrialisiert, nicht landwirtschaftlich übernutzt.

Doch wie geht es weiter mit dem ersten grenzüberschreitenden Biosphärenreservat Deutschlands, dem Pfälzerwald?

Die Landesregierung hat das Landesentwicklungsprogramm geändert. Die Regelungen des im Mai 2013 in Kraft getretenen Kapitels "erneuerbare Energien" können im Pfälzerwald in kurzer Zeit zu den schwerwiegendsten Landschaftsveränderungen der letzten Jahrhunderte führen. Die Steuerung des Ausbaus der Windenergie darf danach nicht mehr durch die

zwei Regionalen Planungsgemeinschaften erfolgen, zu deren Gebiet der Pfälzerwald gehört. Sie ist jetzt Sache der Verbandsgemeinden und damit der kommunalen Räte. Aber hier geht es nicht um Entscheidungen für oder gegen anheimelnde Windmühlen, hier geht es um die Errichtung von bis zu



250m hohen Industrieanlagen, die zyklisch jedes menschliche Maß und jegliche Vorstellungskraft sprengen. Um so dringender wäre für ihre Konzentration an geeigneten Standorten in der Landschaft die

Steuerung auf übergeordneter Ebene. Und dass dies möglich ist - unter Einhaltung der energiepolitischen Ziele der Landesregierung - hat die Regionalplanung schon bewiesen: Sie hatte in ihren Plänen weit mehr als die von der rot/grünen Landesregierung geforderten 2% der Landesfläche an Windenergiestandorten vorgesehen, und dies mit völliger Schonung des Pfälzerwaldes.

Doch eine gute Regelung wurde bewusst durch eine schlechte ersetzt. Und die Rechnung sieht wohl so aus: Die Gemeinden werden damit unter Druck gesetzt. Deren Kassen sind leer. Also planen sie Eignungsgebiete, Vorrangflächen, Konzentrationszonen zur Errichtung von Windkraftanlagen auf ihrem Gemeindegebiet, denn diese sollen angeblich viel Geld in die Gemeindekassen spülen. Und so wird munter geplant: In den Verbandsgemeinden Hettenthal, Grünstadt Land, Freinsheim und in Kaiserslautern, genau so wie in Rodalben, Hauenstein, Annweiler, Landau-Land und der Stadt Landau. Und das nicht, wie man uns weismachen will, auf wenigen kleinen, ehemals militärisch

### Inhalt:

Windkraftanlagen im Pfälzerwald	3 – 5
Leserbrief zu moderner Waldbewirtschaftung	5
Das Wasgau-Felsenland	6
Markierungsarbeit erfordert viele Helfer	7
Naturschutzwartetagung Süd	7
Jedermann-Wanderung im Elsaß	7
Was machen eigentlich „DIE“ in Neustadt?	8
Veranstaltungen 2015	9
Deutsche Wanderjugend	10 – 11
Warum ich Mitglied im Pfälzerwald-Verein geworden bin	12
Ortsgruppen berichten	12 – 14
Karl Albrecht von Ritter – Ein Leben für den PWV	15 – 17
Zu Gast in Rübezahls Reich – Erlebniswanderfahrt	17 – 18
Polizei und Pfälzerwald-Verein	20

### IMPRESSUM

Verlag/Herausgeber und Anschrift der Redaktion:  
 Pfälzerwald-Verein e.V.  
 Fröbelstraße 24, 67433 Neustadt  
 Tel. 0 63 21/22 00, Telefax 0 63 21/3 38 79  
 eMail: info@pwv.de

IBAN: DE02 5509 0500 0000 9689 00  
 BIC: GENODEF1S01

Herstellung:  
 Edeldruck, Hauptstraße 97,  
 67466 Lambrecht

Redaktion:  
 Redaktionsausschuß des Pfälzerwald-Vereins

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Für ihren Inhalt übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen.

Bilder und Zuschriften werden nicht zurückgeschickt, wenn dies nicht ausdrücklich vermerkt ist.

Bezug durch Mitgliedsbeitrag abgegolten  
 66. (86.) Jahrgang

Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 5

Redaktionsschluß für die Ausgabe 1/2015:  
 4. Januar 2015

genutzten Flächen wie Christelseck oder Langerkopf, sondern auf tausenden von Hektar, im nördlichen und im zentralen Pfälzerwald. Angeheizt wird die Situation durch eine kommunale Vereinbarung, mit der das Mainzer Umweltministerium, dem die Entwicklung nicht schnell genug voran schreitet, die betroffenen Räte binden will, noch bevor die Bürger entscheiden können. Der PWV hat im Namen und in Abstimmung mit 90% seiner Ortsgruppen (10% hatten sich enthalten) in den betroffenen Bereichen massiv gegen das Vorhaben protestiert- was einen Aufschrei, ins-

Solche Standorte mitten im Wald müssten eigentlich renaturiert und nicht einer industriellen Nutzung zugeführt werden. Eine Strasse sehe und höre ich hinter der nächsten Bergkuppe nicht mehr, eine Windkraftanlage auf dem Berg im Gegenzug stört viele dutzende Kilometer weit. Mit Vorbelastungen zu argumentieren, ist zynisch. Es bedeutet in der Konsequenz, dass ich eine Landschaft, der ich Schaden zugefügt habe, im Umfeld dieses Schadens immer weiter zerstören und zerstückeln kann.

gehalten werden. Gemeinsam mit Akteuren aus den verschiedensten Bereichen, wie Tourismus, Wirtschaft, Gemeinden, Naturschutz, den französischen Partnern und vielen anderen sollte überlegt werden, wie der Pfälzerwald weiterentwickelt werden könnte. In einer Gesamtschau sollten die Potentiale des und Ansprüche an den Pfälzerwald möglichst umfassend betrachtet, und die Diskussion nicht auf die Standortwahl für Windkraftnutzung verengt werden. So hätte ein für alle tragbarer Interessenausgleich gefunden werden kön-



*Künftiger Blick vom Luitpold-Turm, wenn Windkraftanlagen montiert werden sollten.*

besondere bei den Fraktionen der Grünen in den Gemeinderäten ausgelöst hat.

Das Perfide dabei: Einige Kommunen, wie die Stadt Landau auf dem Taubensuhl oder auch Annweiler und Hauenstein besitzen Waldexklaven, weit entfernt von ihrem eigentlichen Gemeindekerngebiet im Pfälzerwald und planen dort ihre Windparks. St. Florian lässt grüßen! Aber argumentiert wird damit, dass Windkraftanlagen nur an vorbelasteten Standorten, wie nicht mehr genutzten militärischen Liegenschaften oder an Strassen gebaut werden sollen.

Seit Anfang diesen Jahres ist der Bezirksverband Pfalz Träger des Naturparks Pfälzerwald und damit auch des deutschen Teils des grenzüberschreitenden Biosphärenreservats Pfälzerwald-Nordvogesen (die Franzosen lehnen übrigens Windräder in ihrem Teil komplett ab!). Im Frühjahr hat der Bezirkstag einstimmig die Durchführung eines zweijährigen Moratoriums beschlossen, nur die Fraktion der Grünen hat sich enthalten. In diesem Zeitraum sollte mit dem Vorantreiben von Großprojekten, wie es Windkraftanlagen dank ihrer Größe nun einmal sind, inne-

nen, für die Gemeinden im Pfälzerwald, und dies unter Einbeziehung der ganzen Pfalz, die ihren Pfälzerwald liebt und nutzt. Dem Beschluss und der Bitte des Bezirksverbandes, dem Moratorium beizutreten, ist die Landesregierung nicht gefolgt, die Ministerpräsidentin hat diese vielmehr mit „einer Handbewegung“ beiseite gewischt, damit auch gezeigt, was man in Mainz von Pfälzischer Selbstbestimmung und Parlament hält.

Dieser vom Bezirksverband initiierte Prozess wäre demokratisch und gelebte Par-



tization. Was wir dagegen nicht brauchen, ist die Zerstörung einer einzigartigen, noch unverbauten Naturlandschaft durch kommunalpolitische Entscheidungen, die auf räumlich und inhaltlich eng begrenzten Standortkonzepten beruhen und der Tragweite der Entscheidungen gar nicht gerecht werden können. Die Kommunen sind schlichtweg damit überfordert - was angesichts der rot/grünen Mainzer Vorgehensweise in Kauf genommen werden sollte oder sogar gewollt war. Und die Bürger werden nicht beteiligt, sondern sollen über die fertige Standortplanung abstimmen, und auch nur die, die in den windkraftplanenden Gemeinden wohnen, als wäre die Wirkung dieser Anlagen auf den Mikrokosmos der Gemeinde begrenzt. Konsequenterweise müssten dann in Zukunft die Bürger der Gemeinden auch über den Bau von Bundesfernstraßen auf ihrem Gemeindegebiet abstimmen. Demokratisch legitimierte Bürgerbeteiligung geht jedenfalls anders.

Das Biosphärenreservat Pfälzerwald ist nun einmal mehr als die Summe seiner Gemeinden. Es ist nicht nur für die Bürger, die in ihm wohnen und arbeiten von heraus-

ragender Bedeutung. Als gut erreichbare und einem Ideal der Natur tatsächlich nahe kommende Landschaft, die fast als einzige im Land noch unverbaut ist, ist es das Rückgrat für Erholung und Freizeitgestaltung nicht nur der Million Pfälzer, sondern darüber hinaus auch vieler Millionen Menschen in den Ballungsräumen an Rhein, Main, Neckar und Saar oder Urlaubern. Touristische Einbrüche in Millionenhöhe sind leider sehr realistisch.

Die zuständige Berliner MAB-Behörde der UNESCO hat bereits klar angedroht, den Status „Biosphärenreservat“ abzuerkennen, wenn Windkraftanlagen errichtet werden. Dies wäre eine Katastrophe für die gesamte Pfalz. Nicht nur alle anerkannten Naturschutzverbände schlagen übereinstimmend Alarm, auch Fledermausexperten sehen geschützte Arten akut bedroht. Zahlreiche Bürgerinitiativen haben sich positioniert. Und das alles wegen des Deckmantels der Energiewende, deren Umsetzung durch die Mainzer Landesregierung nur noch als dilettantisch bezeichnet werden kann. Die ursprünglich positive Akzeptanz bei der Bevölkerung ist mittlerweile im steilen Sinkflug. Völlig unver-

ständiglich werden die ganzen Planungen zusätzlich, wenn man in Betracht zieht, dass der Pfälzerwald zu den windschwächsten Gebieten Deutschlands zählt und nach Erhebungen von „SWR-TV-zur Sache“ vom September 2014 mehr als 2/3 aller im Land errichteten Windkraftanlagen enorme Defizite verursachen (z.B. Stadtwerke Mainz oder Trier). Letztendlich werden diese Kosten beim „kleinen“ Bürger hängen bleiben, dessen „Goldgräberstimmung“ dann schnell ins Gegenteil umschlagen wird.

Wir sollten und müssen sorgsam mit unserem Schatz „Pfälzerwald“ umgehen und sehr gut auf ihn aufpassen, auch für unsere Kinder und Enkel. Der Pfälzerwald-Verein wird auch weiterhin mit ganzem Herzen dafür kämpfen, da er sein absolutes Selbstverständnis und seinen Namensgeber durch blinde und unvernünftige Umsetzung der allseits unbestrittenen Energiewende irreparabel bedroht sieht. Klimaschutz ist sehr wichtig – aber nicht durch elementare Zerstörung von einzigartigen geschützten Gebieten, Flora, Fauna, wertvoller Landschaft und Heimat!

Bernd Wallner

## Leserbrief

*Mit Befremden habe ich den Leitartikel „Die Forstleute im Spagat“ in der letzten Ausgabe unserer Mitgliederzeitschrift gelesen. Warum eine derart einseitige und tendenziöse Meinungsäußerung, ohne Pro- und Contra-Diskussion oder eine Gegen-darstellung durch einem Naturschutzexperten z.B. von der Pollichia o.ä.?*

*Wer beispielhaft für viele andere Orte eine Wanderung am Eckkopf macht, wird wie ich entsetzt sein über die dortigen Verwüstungen durch die Holzernte: Breite Schneisen auf engstem Raum, Verdichtung und Einebnung durch überschwere Kettenfahrzeuge, Zerstörung der alten Wanderwege und grobe Schotterung und Verfestigung der Waldwege wegen viel zu großer LKWs.*

*Der vom Verfasser konstruierte Zusammenhang zwischen dieser angeblich not-*



*wendigen, rabiaten Waldbewirtschaftung und "weltweiter Verantwortung für den Umweltschutz", Nachhaltigkeit und Schutz des Regenwaldes ist nicht nachvollziehbar. Schließlich war in den vergangenen Jahrzehnten eine vernünftige und schonende Holzernte möglich, ohne bleibende Schäden zu hinterlassen. Ein verdichteter Waldboden kann seine vielseitigen Aufgaben nicht mehr erfüllen. Eine geschotterte LKW-Straße wird nie mehr ihre frühere Elastizität und Saugfähigkeit zurückgewinnen. Waldwege sind*

*nach Regen lange verschlammt und im Winter vereist, was früher im Pfälzerwald so gut wie nie der Fall war. Die Wegränder waren früher ein Biotop, heute werden sie brutal verbreitert. Dass die Totholzwüsten nach 2-3 Jahren verschwinden, ist Wunschenken.*

*Unsere Forstleute haben über Jahrzehnte, des schnöden Mammons wegen, ihre Koniferen-Monokulturen verteidigt. Erst eine kluge und naturgerechte Landespolitik hat sie zur Umkehr hin zu gesunden Mischwäldern gezwungen.*

*Hoffen wir, dass die Politik bald auch den Einsatz überschwerer Geräte im Wald verbietet und Obergrößen festlegt.*

*Mit freundlichem Gruß*

*Dr. Strack*